

## 2 Luther selbst

### I Inhaltliche Einführung für die Lehrkraft SekI/SekII

Martin Luther, am 10. November 1483 in Eisleben geboren, verbrachte seine Kindheit und Jugend in Mansfeld, wo er 1488-1497 die Stadtschule besuchte und eine Ausbildung in Grammatik, Logik und Rhetorik erhielt. Sein Vater, ein im Kupferbergbau erfolgreicher Unternehmer, schickte ihn an weiterführende Schulen in Magdeburg und Eisenach.

1501 schrieb sich Martin als Student an der humanistisch geprägten Universität Erfurt ein. Diese als auch die damals prosperierende Großstadt, initiierten Luthers intellektuellen und geistigen Aufbruch.

Den ersten wissenschaftlichen Grad eines *Baccalaureus*, ähnlich dem heutigen *Bachelor*, erwarb er 1502 und drei Jahre später den zweiten Grad eines *Magister*, ähnlich dem heutigen *Master*. Auf Wunsch seines Vaters begann Luther *Jura* zu studieren. Als er bei einem Gewitter in der Nähe von Erfurt nicht vom Blitz erschlagen wurde, legte Martin in Todesangst das Gelübde ab, *Mönch* zu werden.

Mit dem Eintritt ins Erfurter *Augustiner-Eremiten-Kloster* am 17. Juli 1505 begann für Martin Luther ein neuer Lebensabschnitt. Im Kloster wurde er 1507 zum Priester geweiht, studierte *Theologie* und wurde zu einer Lehrtätigkeit an die *Wittenberger Universität* berufen. Nach seiner *Promotion* zum Doktor der Theologie übernahm er dort 1512 die Bibel-Professur. Bereits 1510/11 erhielt er einen ersten Einblick in den zerrütteten Zustand der Kirche, als er in Ordensgeschäften nach Rom reisen musste. Besonders die Durchführung der Gottesdienste der italienischen Priester befremdete ihn. Beim Lesen, Studieren und Auslegen der Bibel wurde Martin Luther immer unzufriedener mit den konventionellen Antworten der Kirche.

Auf der *Suche nach einem gnädigen Gott* bezweifelte er in zunehmenden Maße die gängige kirchliche Bußpraxis, vor allem das *Ablasswesen*. Dass der Mensch sein Seelenheil erkaufen konnte, widersprach Luthers Erkenntnissen, die er beim Studium des *Neuen Testaments* aus dem *Römerbrief* gewonnen hatte. Die *drei Grundaussagen* seiner Entdeckung lassen sich zusammenfassen in:



Nicht durch gute Werke, sondern allein durch den Glauben wird der Mensch vor Gott gerecht (*sola fide*), Gott rechtfertigt den Menschen allein aus Gnade (*sola gratia*) und maßgebend für den Glauben ist allein die Schrift (*sola scriptura*).

Martin Luther, hoch motiviert und interessiert an einer *Disputation* über seine Erkenntnisse, verfasste deshalb *95 Thesen*, verschickte diese am 31. Oktober 1517 an den Erzbischof Albrecht von Magdeburg und Freunde in ganz Deutschland bzw. schlug diese vermutlich an die Tür der Wittenberger Schlosskirche an.

Die Thesen wurden schnell ins Deutsche übersetzt und mit großer Begeisterung aufgenommen. *Papst Leo X.* maß dem von Luther entzündeten Streit um den Ablass und das rechte Verständnis vom Evangelium zunächst keine größere Bedeutung bei. Als jedoch die Vorladung nach *Rom* und auch das Verhör durch den *päpstlichen Legaten* Cajetan in Augsburg ohne Ergebnis blieben, wurde Martin Luther zur Disputation nach Leipzig eingeladen. Im Streitgespräch mit dem Theologieprofessor Eck zweifelte Luther nun auch die Autorität des Papstes und der *Konzile* an. Die Folge war 1520 die *Bannandrohungsbulle* Leos X. Nachdem Luther diese in Wittenberg öffentlich verbrannte, sprach der Papst 1521 den *Kirchenbann* aus. Jetzt musste auch das weltliche Oberhaupt des *Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation*, *Kaiser Karl V.*, reagieren. Er lud Luther 1521 zur Anhörung auf den *Reichstag nach Worms* ein. Hier sollte Luther alle seine *Schriften* widerrufen. Dazu gehörten: „An den christlichen Adel deutscher Nation“, in der ein *umfangreiches Reformprogramm für das christliche und weltliche Leben* vorgestellt wird, „Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“ mit *scharfer Kritik an der Sakramentenlehre der Kirche* und die Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“, in der *die Rechtfertigung des Menschen allein aus dem Glauben* dargestellt wird.

Als Luther mit der Begründung „...nichts gegen sein Gewissen, das in den Worten Gottes gefangen ist ...“ zu tun, den Widerruf verweigerte, belegte ihn der Kaiser mit der *Reichsacht*. Der *exkommunizierte* und für *vogelfrei* erklärte Luther befand sich nun in einer lebensbedrohlichen Situation. *Kurfürst Friedrich der Weise* ließ ihn zum Schutz auf die



Wartburg bringen, wo Martin als Junker Jörg ein knappes Jahr verbrachte.

Hier übersetzte er das **Neue Testament** der Bibel aus dem griechischen Urtext ins Deutsche, gemäß der Ideale der **Humanisten – ad fontes –** und beeinflusste damit nachhaltig die Entwicklung einer **einheitlichen deutschen Hochsprache**.

Da Martin Luther später auch bei der Übersetzung des **Alten Testaments** aus dem Hebräischen „dem Volk aufs Maul“ schaute, wurde die Bibel bald zum *Volksbuch, zum Bestseller*.

Die Erfindung des *Buchdrucks mit beweglichen Lettern* durch **Johann Gutenberg** und die damit verbundenen Vervielfältigungsmöglichkeiten, trugen zur schnellen Verbreitung der reformatorischen Ideen bei.

**Lucas Cranach und seine Werkstatt** entwickelten neue Bildformeln für den protestantischen Glauben und gaben der Reformation mit den Porträts von Luther ein Gesicht.

Bedeutend für die notwendige Neuordnung des kirchlichen Lebens wurden **Luthers Schriften** über „Die Deutsche Messe und Ordnung des Gottesdienstes“ (1526) und der „Kleine Katechismus“ (1529) für Schule und Familie, dem bald der „Große Katechismus“ vorrangig für die Pfarrer, folgte. Diese Schriften führten zur *Einübung einer neuen Glaubenspraxis*, die Unterschiede zur konventionellen Römischen Kirche waren jetzt unübersehbar.



## II Didaktische Hinweise

In den Lehrplänen der Fächer Geschichte und Religion wird das Thema Reformation und Konfessionalisierung in SEK I als auch in SEK II erarbeitet.

In SEK I steht vornehmlich Luther selbst, in seinem Leben und Handeln, im Mittelpunkt. Der Fokus in SEKII wird auf die Veränderungen des Welt- und Menschenbildes gelegt, die ausgelöst durch Erfindungen, Entdeckungen und durch Luthers Handeln die Neuzeit einleiteten.

### Lernziele / Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler sollen methodisch

- Luthers Kritik an der Kirche diskutieren und bewerten
- Ergebnisse in eigenen Thesen zusammenfassen
- in Projekten Methoden- Sach- und Urteilskompetenz zum Thema nachweisen (u.a. visualisieren )

Die Schüler sollen inhaltlich

- die Reaktionen geistlicher und weltlicher Macht auf Luther differenziert erfassen
- die Kerngedanken der Reformation erkennen
- die Bedeutung der Bibelübersetzung für Religion, Bild und Sprache ableiten

### Gegenwartsbezogene Relevanz des Themas

Luther und die Reformation in ihren Auswirkungen beim Übergang vom Spätmittelalter zur Neuzeit sind in allen Bundesländern verankert.

Zu hinterfragen sind:

- die Relevanz der Reformation als geistig- religiöser Prozess für Glaube und Macht in der Vergangenheit und Heute
- die Bedeutung menschlicher Initiative für die Gestaltung von Geschichte und Gegenwart

Beide Aspekte können auch aus katholischer Sicht kritisch betrachtet werden.

### Möglichkeiten des pädagogischen Einsatzes

Das Thema „Luther selbst“, einschließlich seiner möglichen Unterthemen, sollte ca. 8 Stunden umfassen.

Projektstage bieten oft zusätzliche Möglichkeiten für regionale Bezüge, besonders in den protestantisch geprägten Bundesländern.

Eine fächerübergreifende Zusammenarbeit vor allem zwischen Geschichte, Religion, Deutsch, Kunsterziehung unterstützt vielfältige Arbeitsformen.

Gruppenarbeit als auch Einzelarbeit bei Text- und Quellenanalyse, können durch schreiben, drucken, malen, filmen, differenziert und multiperspektivisch ergänzt werden (z. B. Autorenwerkstatt, Malschule, Druckstube, Filmcrew ).

### III Schülermaterialien

#### Baustein 1: Luther selbst – Geschichte

- Arbeitsblätter
  - A Martin Luther: Die 95 Thesen (Schwerpunkt Sek. I)
  - B Martin Luther: Das Septembertestament (Schwerpunkt Sek. I)
  - C Martin Luther: An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung (Schwerpunkt Sek. II)
- Klausur SEK II – Thema: Martin Luthers theologische Erkenntnisse, sein Handeln und politische Folgen
- Kontrollarbeit SEK I – Thema: Luther auf dem Reichstag zu Worms 1521

#### Baustein 2: Luther selbst – Religion

- Arbeitsblätter
  - D Martin Luther: Die Grundlagen des Glaubens (Schwerpunkt Sek. II)
  - E „Gottes Wort bleibt ewig“ (Schwerpunkt Sek. I)
  - F Ein Sermon von dem Neuen Testament, das ist von der Heiligen Messe Erstdruck 1520 Wittenberg (Schwerpunkt Sek II)
- Klausur SekII - Thema: Das Luther--Lied und seine Bedeutung
- Kontrollarbeit SEK I - Thema: Martin Luther übersetzt die Bibel

#### Baustein 3: Neuer Glaube – neue Bilder

- Inhaltliche Einführung
- Arbeitsblätter
  - A Das Gesicht der Reformation
  - A1.2 Martin Luther als Junker Jörg auf der Wartburg
  - A1.3 Martin Luther als Mann Gottes
  - A2 Martin und Katharina – Ehebildnisse
  - B Herrschaft und Macht der sächsischen Kurfürsten im Bild von Lucas Cranach d.J. (Kurfürst August von Sachsen)
- Klausur SekII – Thema: Der neue Glaube im Bild
- Kontrollarbeit Sek I – Thema: Kunst im Dienst der Reformation

#### Baustein 4: Reformen in der Kirchengemeinde

- Einführung
- Arbeitsblätter
  - C Das Leben von Hans im 16. Jahrhundert (Schwerpunkt Sek. I)
  - D Was hat sich durch das Wirken Martin Luthers geändert? (Schwerpunkt Sek.I)
  - E Die Goldene Abendmahlstafel in Freiberg (Schwerpunkt Sek II)
- Kontrollarbeit (QS) Reformen in der Kirchengemeinde
- Klausur Mit dem Dichter Luther begann die Singbewegung der Reformation
- Lehrmaterial Luthers Abendmahlslied Evangelisches Gesangbuch Nr. 214

#### Literatur

## Baustein 1: Luther selbst – Geschichte

### ARBEITSBLÄTTER

#### A Martin Luther: Die 95 Thesen (Schwerpunkt Sek. I)



Gegen den zunehmenden Missbrauch des **Ablasswesens** verfasste Martin Luther 95 Thesen, mit denen nach modernem Verständnis die Reformation eingeleitet wurde.

Am 31. Oktober 1517 schickte er einen Brief an den Erzbischof Albrecht von Magdeburg und bat ihn, dem Ablassmissbrauch, besonders durch den Ablassprediger Johannes Tetzel, ein Ende zu setzen. Dem Brief legte er seine 95 Thesen bei:

„Aus Liebe zur Wahrheit und in dem Bestreben, diese zu ergründen, soll in Wittenberg unter dem Vorsitz des ehrwürdigen Vaters Martin Luther, Magister der freien Künste und der heiligen Theologie sowie deren ordentlicher Professor daselbst, über die folgenden Sätze disputiert werden. Deshalb bittet er die, die nicht anwesend sein und mündlich mit uns debattieren können, dieses in Abwesenheit schriftlich zu tun. Im Namen unseres Herrn Jesu Christi, Amen.

[...]

27. Menschenlehre verkündigen die, die sagen, dass die Seele aus dem Fegefeuer emporfliege, sobald das Geld im Kasten klingt.

[...]

36. Jeder Christ der wirklich bereut, hat Anspruch auf völligen Erlass von Strafe und Schuld, auch ohne Ablassbrief.

[...]

62. Der wahre Schatz der Kirche ist das allerheiligste Evangelium von der Herrlichkeit und Gnade Gottes.

[...]“

Aus: <http://www.evang.at/glaube-leben/die-95-thesen/>.

---

#### Aufgaben:

1. Nenne die Gründe für Luthers Handeln.
2. Prüfe seine Absicht, die er in der Einleitung zu den Thesen zum Ausdruck bringt.
3. Fasse den Inhalt von These 27, 36, 62 mit eigenen Worten zusammen.
4. Recherchiere im Internet oder vor Ort, ob Martin Luther die Thesen an der Schlosskirchentür zu Wittenberg tatsächlich angeschlagen hat.

## B Martin Luther: Das Septembertestament (Schwerpunkt Sek. I)

Während seines Aufenthaltes auf der Wartburg übersetzte Martin Luther das Neue Testament der Bibel aus dem griechischen Urtext in die deutsche Sprache. Im Herbst 1522 lag sie als so genannte Septemberbibel gedruckt vor. Luther wollte, dass auch weniger gebildete Menschen die Bibel verstehen konnten. Er wollte „dem Volk aufs Maul schauen,“ und verwendete eine kräftige, bilderreiche und allgemein verständliche Ausdrucksweise. Luther stützte sich in seiner Arbeit überwiegend auf die sächsische Amtssprache. Sein Freund Philipp Melanchthon, der Professor für die griechische Sprache an der Wittenberger Universität war, las Korrektur.

Luther ersann Ausdrücke wie *Lästermaul*, *Lockvogel*, *Lückenbüßer*, *Schandfleck* oder *Bluthund* und Sprichwörter wie:

*Wer einen Pfennig nicht ehrt, wird keines Gulden Herr.*

*Man soll sein Licht nicht unter den Scheffel stellen.*

*Hochmut kommt vor dem Fall.*

*Wenn das Ende gut ist, so ist alles gut; anfangen ist leicht.*

*Er hat Hummeln im Arsch.*

*Über den Zaun gucken hält gute Nachbarschaft.*

Die Buchdrucker und auch Künstler wie Lucas Cranach und seine Werkstatt machten es möglich, dass jedem, der lesen konnte, von nun an der Zugang zu einem verständlichen Wort Gottes ermöglicht wurde.

Nachzulesen auf <http://relilex.de/kategorie/nachschlagen/wartburg> und „Luthers beste Sprüche“, Compact Verlag, München 2008.

---

### Aufgaben:

1. Recherchiere, ob es schon vor Luther eine Bibel in deutscher Sprache gab und nenne Beispiele.
2. Finde Gründe, weshalb Martin Luther die Bibel in lateinischer Sprache nicht genügt.
3. Suche weitere Sprichwörter, die Luther prägte und erkläre ihre Bedeutung deinen Mitschülern.
4. Schreibe eine kleine Geschichte zu einem Sprichwort, welches dir besonders gefällt.

## **C Martin Luther: An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung (Schwerpunkt Sek. II)**

Der Zuspruch seiner Freunde als auch die Kritik seiner Gegner, schienen Luther zu beflügeln. In kurzer Zeit veröffentlichte er 1520 eine Reihe von Flugschriften, die als Basis seines reformatorischen Programmes verstanden werden. Mit der Schrift „An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung“, rief Martin Luther die Fürsten auf, die Reformation praktisch durchzuführen, weil die kirchliche Obrigkeit seiner Meinung nach darin versagt hatte.

„[...] Die Romanisten haben mit großer Behendigkeit drei Mauern um sich gezogen, womit sie sich bisher beschützt haben, so daß niemand sie hat reformieren können, wodurch die ganze Christenheit greulich gefallen ist.

Zum ersten: wenn man mit weltlicher Gewalt auf sie (ein)gedrungen ist, haben sie festgesetzt und gesagt, weltliche Gewalt habe kein Recht über sie, sondern umgekehrt: die geistliche sei über die weltliche. Zum zweiten: hat man sie mit der heiligen Schrift tadeln wollen, setzen sie dagegen, es gebühre niemand die Schrift auszulegen als dem Papst. Zum dritten: drohet man ihnen mit einem Konzil, so erdichten sie, es könne niemand ein Konzil berufen als der Papst. So haben sie uns die drei Ruten heimlich gestohlen, daß sie ungestraft sein können und sich in die sichere Befestigung dieser drei Mauern gesetzt, alle Büberei und Bosheit zu treiben, die wir denn jetzt sehen. Und ob sie schon ein Konzil machen mußten, haben sie doch dasselbe vorher dadurch matt gemacht, daß sie die Fürsten zuvor mit Eiden verpflichteten, sie bleiben zu lassen, wie sie seien. Dazu haben sie dem Papst volle Gewalt über alle Ordnung des Konzils gegeben, so daß es gleich gilt, es seien viele Konzile oder gar kein Konzil, abgesehen davon, daß sie uns nur mit Larven und Spiegelfechten betrügen. So gar greulich fürchten sie für ihre Haut vor einem rechten, freien Konzil. Sie haben Könige und Fürsten damit schüchtern gemacht, so daß diese glauben, es wäre wider Gott, so man ihnen nicht in allen solchen schalkhaften, listigen Schreckgespensten gehorchte.

Nun helfe uns Gott und gebe uns der Posaunen eine, womit die Mauern Jerichos umgeworfen wurden, daß wir diese strohenen und papiernen Mauern auch umbla-

sen und die christlichen Ruten, Sünden zu strafen, losmachen, des Teufels List und Trug an den Tag zu bringen. (Abs. 1)

[...] Dieweil denn die weltliche Gewalt nun gleich mit uns getauft ist, denselben Glauben und Evangelium hat, so müssen wir sie Priester und Bischöfe sein lassen und ihr Amt als ein Amt rechnen, das da der christlichen Gemeinde gehöre und nützlich sei. Denn was aus der Taufe gekrochen ist, das kann sich rühmen, das es schon zum Priester, Bischof und Papst geweiht sei, obwohl es nicht einem jeglichen ziemt, solch Amt auszuüben. Denn weil wir alle gleich(mäßig) Priester sind, darf sich niemand selbst hervortun und sich unterwinden, ohne unser Bewilligen und Erwählen das zu tun, wozu wir alle gleiche Gewalt haben. Denn was allgemein ist, kann niemand ohne der Gemeinde Willen und Befehl an sich nehmen. Und wo es geschähe, daß jemand zu solchem Amt erwählet und (danach) um seines Mißbrauchs willen abgesetzt würde, so wäre er gleich wie vorher. Drum sollte ein Priesterstand in der Christenheit nicht anders sein als ein Amtmann: dieweil er im Amt ist, geht er vor; wo er abgesetzt ist, ist er ein Bauer oder Bürger wie die andern. Ebenso wahrhaftig ist ein Priester nicht mehr Priester, wenn er abgesetzt wird. Aber nun haben sie charaeteres indelebiles erdichtet und schwätzen, daß ein abgesetzter Priester dennoch etwas anderes sei als ein schlichter Laie ja, ihnen träumet, es könne ein Priester nimmermehr anderes als ein Priester, oder ein Laie werden; das sind alles von Menschen erdichtete Reden und Gesetze. [...]“ (Abs. 2)

---

## Aufgaben

1. Fassen Sie die Inhalte aus Luthers Schrift zusammen. (Abs. 1)
2. Arbeiten Sie die Kernaussagen aus (Abs. 2) heraus.
3. Diskutieren Sie über deren aktuelle Bedeutung.
4. Prüfen Sie inwieweit die Reichsfürsten die Reformation als Legitimation für ihren Machtausbau nutzten.

## Klausur SEK II

### Thema: Martin Luthers theologische Erkenntnisse, sein Handeln und politische Folgen

#### Martin Luther: Verteidigungsrede auf dem Reichstag zu Worms 18. April 1521

*(zitiert nach: spiegel online kultur, projekt gutenberg)*

„Allergnädigster Herr und Kaiser!

Durchlauchtigste Fürsten! Gnädigste Herrn!

Ich erscheine gehorsam zu dem Zeitpunkt, der mir gestern abend bestimmt worden ist, und bitte die allergnädigste Majestät und die durchlauchtigsten Fürsten und Herren um Gottes Barmherzigkeit wollen, sie möchten meine Sache hoffe ich, gerecht und wahrhaftig ist, in Gnaden anhören.

„[...] Mir waren gestern durch Eure allergnädigste Majestät zwei Fragen vorgelegt worden, nämlich ob ich die genannten, unter meinem Namen veröffentlichten Bücher als meine Bücher anerkennen wollte, und ob ich dabei bleiben wollte, sie zu verteidigen, oder bereit sei, sie zu widerrufen. Zu dem ersten Punkt habe ich sofort eine unverhohlene Antwort gegeben, zu der ich noch stehe und in Ewigkeit stehen werde. Es sind meine Bücher, die ich selbst unter meinem Namen veröffentlicht habe, vorausgesetzt, daß die Tücke meiner Feinde oder eine unzeitige Klugheit darin nicht etwa nachträglich etwas geändert oder fälschlich gestrichen hat. Denn ich erkenne schlechterdings nur das an, was allein mein eigen und von mir allein geschrieben ist, aber keine weisen Auslegungen von anderer Seite. [...]

Die erste Gruppe umfaßt die Schriften, in denen ich über den rechten Glauben und rechtes Leben so schlicht und evangelisch gehandelt habe, daß sogar meine Gegner zugeben müssen, sie seien nützlich, ungefährlich und durchaus lesenswert für einen Christen. Ja, auch die Bulle erklärt ihrer wilden Gegnerschaft zum Trotz einige meiner Bücher für unschädlich, obschon sie sie dann in einem abenteuerlichen Urteil dennoch verdammt. Wollte ich also anfangen, diese Bücher zu widerrufen – wohin, frag ich, sollte das führen? Ich wäre dann der einzige Sterbliche, der eine Wahrheit verdammt, die Freund und Feind gleichermaßen bekennen, der einzige, der sich gegen das einmütige Bekenntnis aller Welt stellen würde!

Die zweite Gruppe greift das Papsttum und die Taten seiner Anhänger an, weil ihre Lehren und ihr schlechtes Beispiel die ganze Christenheit sowohl geistlich wie leiblich verstört hat. Das kann niemand leugnen oder übersehen wollen. Denn jedermann macht die Erfahrung, und die allgemeine Unzufriedenheit kann es bezeugen, daß päpstliche Gesetze und Menschenlehren die Gewissen der Gläubigen aufs jämmerlichste verstrickt, beschwert und gequält haben, daß aber die unglaubliche Tyrannei auch Hab und Gut verschlungen hat und

fort und fort auf empörende Weise weiter verschlingt, ganz besonders in unserer hochberühmten deutschen Nation.

Wollte ich also diese Bücher widerrufen, so würde ich die Tyrannei damit geradezu kräftigen und stützen, ich würde dieser Gottlosigkeit für ihr Zerstörungswerk nicht mehr ein kleines Fenster, sondern Tür und Tor auf tun, weiter und bequemer, als sie es bisher je vermocht hat. So würde mein Widerruf ihrer grenzenlosen, schamlosen Bosheit zugute kommen, und ihre Herrschaft würde das arme Volk noch unerträglicher bedrücken, und nun erst recht gesichert und gegründet sein und das um so mehr, als man prahlen wird, ich hätte das auf Wusch Euer allergnädigsten Majestät getan und des ganzen Römischen Reiches. Guter Gott, wie würde ich da aller Bosheit und Tyrannei zur Deckung dienen!

Darum bitte ich um der göttlichen Barmherzigkeit willen, Eure allergnädigste Majestät, durchlauchtigste fürstliche Gnaden oder wer es sonst vermag, er sei höchsten oder niedrigsten Standes, möchte mir Beweise vorlegen, mich des Irrtums überführen und mich durch das Zeugnis der prophetischen oder evangelischen Schriften überwinden. Ich werde völlig bereit sein, jeden Irrtum, den man mir nachweisen wird, zu widerrufen, ja, werde der erste sein, der meine Schriften ins Feuer wirft. [...]

Weil denn Eure allergnädigste Majestät und fürstlichen Gnaden eine einfache Antwort verlangen, will ich sie ohne Spitzfindigkeiten und unverfänglich erteilen, nämlich so: Wenn ich nicht mit Zeugnissen der Schrift oder mit offenbaren Vernunftgründen besiegt werde, so bleibe ich von den Schriftstellen besiegt, die ich angeführt habe, und mein Gewissen bleibt gefangen in Gottes Wort. Denn ich glaube weder dem Papst noch den Konzilien allein, weil es offenkundig ist, daß sie öfters geirrt und sich selbst widersprochen haben. Widerrufen kann und will ich nichts, weil es weder sicher noch geraten ist, etwas gegen sein Gewissen zu tun.

Gott helfe mir, Amen.“

---

## Aufgaben

1. Arbeiten Sie Luthers Argumente für die Ablehnung des Widerrufs all seiner Schriften heraus.
2. Beurteilen Sie sein Auftreten auf dem Reichstag zu Worms und weisen Sie dieses an konkreten Textstellen nach.
3. „Hier stehe ich, ich kann nicht anders“ – Widerlegen Sie anhand der Rede, dass diese berühmten Worte von Luther stammen.
4. Begründen Sie die Behauptung, dass am 18.4.1521 Weltgeschichte geschrieben wurde.

## Erwartungshorizont

### Zu 1)

M. Luther tritt gehorsam, aber auch selbstbewusst vor dem Kaiser und den Reichsständen auf. Klug und überlegt, mit sachlichen Argumenten, versucht er den Kaiser davon zu überzeugen, dass er in seinen Schriften nur die Wahrheit verkündet, zu der sich alle Welt bekennt. Mutig prangert er die päpstlichen Gesetze als unglaubliche Tyrannei an und bittet den Kaiser um Unterstützung für seinen Kampf für den rechten Glauben.

### Zu 2)

Luther erklärt, dass er sich in der ersten Gruppe seiner Schriften lediglich über den rechten Glauben und rechtes Leben geäußert hat und dies sogar von seinen Gegnern als nützlich und ungefährlich anerkannt wurde. Warum sollte er also eine Wahrheit, zu der sich Freund und Feind bekennen, widerrufen.

In der zweiten Gruppe seiner Bücher greift er das Papsttum als schlechtes Beispiel für die ganze Christenheit an, weil es die Gläubigen beschwert und gequält hat und Hab und Gut verschlingt, besonders in der deutschen Nation.

Würde er also seine Bücher widerrufen, würde er der Gottlosigkeit Tür und Tor öffnen und das arme Volk würde noch unerträglicher bedrückt.

### Zu 3)

Luther hat nie die Worte: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders“ gesprochen.

Im letzten Absatz erklärt Luther: „Wenn ich nicht mit Zeugnissen der Schrift oder mit offenkundigen Vernunftgründen besiegt werde, so bleibe ich von den Schriftstellen besiegt, die ich angeführt habe und mein Gewissen bleibt gefangen in Gottes Wort ...“.

### Zu 4)

Auf dem Reichstag zu Worms steht am 18.4.1521 nicht nur die „Sache Luther“, im Mittelpunkt. Luther rüttelt mit seinem Auftreten an den Säulen der römischen Papstkirche und bringt diese ins Wanken. Die Kritik und das infrage stellen einer übergeordneten kirchlichen Instanz, führte letztendlich zu religiösen, politischen und sozialen Veränderungen. Damit brachte Martin Luther, wenn auch unbeabsichtigt, die damalige Welt aus dem Gleichgewicht.

## Kontrollarbeit SEK I

### Thema: Luther auf dem Reichstag zu Worms 1521

1. Beschreibe wichtige Stationen von Luthers Weg nach Worms.
2. Erkläre wie Martin Luthers Schriften 1517-1521 zu Bestsellern wurden.  
Beziehe dabei die Bedeutung des Buchdrucks mit ein.
3. Nenne die Gründe Luthers für seine Ablehnung des Widerrufs.
4. Äußere Deine Meinung zu seinem Verhalten und begründe sie.

### Projektarbeit (1) EA

Schreibe einen Brief an Euren Bürgermeister/Gemeindepfarrer und weise auf ein größeres Problem in Eurer Stadt/Gemeinde hin, dass Dir „ auf den Nägeln brennt„.

Fasse Deine Ideen/Vorschläge zur Lösung in Thesen zusammen.

### Projektarbeit (2) GA

Gestaltet Flugblätter für eine Wandcollage, auf der Ihr Probleme in Eurer Klasse/Schule anspricht und Vorschläge zur Verbesserung derselben nennt.

Diskutiert untereinander und mit Euren Lehrern darüber.

### Projektarbeit (3) GA

Stellt den Reichstag zu Worms als Theaterszene in Eurer Klasse dar.

Schlüpft optisch und rhetorisch in die Rollen der Protagonisten von 1521.

Dreht ein Video.

(Text und Bild unter: <http://www.luther.de/leben/worms.html>)

## Erwartungshorizont

### Zu 1)

Martin Luther entscheidet sich für ein Studium der Theologie, promoviert und wird Professor für die Bibelauslegung an der Wittenberger Universität. Auf der Suche nach einem gnädigen Gott erkennt er dabei, dass nur durch die Gnade Gottes der Mensch von seinen Sünden erlöst werden kann. Deshalb veröffentlicht er seine Meinung dazu 1517 in seinen 95 Thesen, die sich gegen den Ablasshandel richtete. Luther schreckte weder ein Verhör durch den päpstlichen Legaten Cajetan noch der Kirchenbann durch Papst Leo X. 1520 ab. So musste das weltliche Oberhaupt Kaiser Karl V. reagieren, der 1521 Luther nach Worms auf den Reichstag vorlud.

### Zu 2)

Da die Thesen, ursprünglich in Latein, schnell ins Deutsche übersetzt wurden und Luther weitere Schriften wie „An den christlichen Adel deutscher Nation“, oder „Von der Freiheit eines Christenmenschen“, verfasste, wurden diese nun schnell gedruckt, im ganzen „Deutschen Reich“ rasch verbreitet, gelesen und diskutiert. Luther sprach öffentlich Missstände an und wurde mit Hilfe des neuen Mediums *Buchdruck mit beweglichen Lettern* zum Bestseller.

### Zu 3)

Luther war nur bereit zu widerrufen, wenn man ihn durch Zeugnisse der Heiligen Schrift (Bibel) und klare Vernunftsgründe widerlegen würde. Denn der Papst als auch die Konzilien haben sich schon geirrt.

### Zu 4)

Martin Luther trat mutig dem Kaiser und den Reichsständen gegenüber auf. Sachlich und wohlüberlegt wies er nach, dass er sich nicht geirrt haben kann, denn er beruft sich auf die Heilige Schrift und auf sein reines Gewissen. Er widerruft nicht, obwohl er das Schicksal des Jan Hus von 1415 vor Augen hatte.

## Baustein 2: Luther selbst – Religion

### ARBEITSBLÄTTER

#### D Martin Luther: Die Grundlagen des Glaubens (Schwerpunkt Sek. II)

##### **Eine kurze Form der Zehn Gebote, eine kurze Form des Glaubens, eine kurze Form des Vaterunsers – Vorrede (1520)**

Martin Luther war es wichtig, dass die Christen im Stande sind, über die Kirchenlehren und die Predigten begründet urteilen zu können. Dazu müssen sie aber die Grundlagen des christlichen Glaubens kennen und verstehen. Zu diesen zählte er die 10 Gebote, das Glaubensbekenntnis und das Vaterunser. Dazu predigte er in Wittenberg, schrieb Texte wie die „Kurze Form“ bereits 1520 auf und verfasste 1529 den „Großen und den Kleinen Katechismus“, alles in deutscher Sprache.

„Nicht ohne besondere Anordnung Gottes wird für den einfachen Christenmenschen, der die Schrift nicht lesen kann, verordnet, die Zehn Gebote, das Glaubensbekenntnis und das Vaterunser zu lernen und zu kennen. In diesen drei Stücken ist fürwahr alles, was in der Schrift steht und immer gepredigt werden soll, auch alles, was für einen Christen notwendig ist zu wissen, ganz und gar und über alle Maßen enthalten und mit solcher Kürze und Leichtigkeit verfasst, dass niemand klagen oder sich entschuldigen kann, es sei zu viel oder zu schwer zu behalten, was für ihn notwendig ist zur Seligkeit.

Denn drei Dinge muss ein Mensch wissen, damit er selig werden kann:

das Erste ist, dass er weiß, was er tun und lassen soll.

Zum Zweiten, wenn er nun sieht, dass er etwas nicht tun oder lassen kann aus eigenen Kräften, dass er weiß, wo er es hernehmen und suchen und finden soll, damit er dasselbe tun und lassen kann.

Zum Dritten, dass er weiß, wie er es suchen und holen soll.

Wie bei einem Kranken ist zum Ersten nötig, dass er weiß, was seine Krankheit ist, was er tun und lassen kann oder nicht kann. Danach ist nötig, dass er weiß, wo die Arznei ist, die ihm dazu hilft, dass er tun oder lassen kann wie ein gesunder Mensch. Zum Dritten muss er diese begehren, sie suchen und holen oder bringen lassen.

So lehren die Gebote den Menschen seine Krankheit erkennen, so dass er sieht und fühlt, was er tun und nicht tun, lassen und nicht lassen kann, und sich als Sünder und bösen Menschen erkennt. Danach trägt ihm das Glaubensbekenntnis vor und lehrt ihn, wo er die

Arznei, die Gnade, finden kann, die ihm hilft, rechtschaffen zu werden, damit er die Gebote halte, und zeigt ihm Gott und seine Barmherzigkeit, wie sie in Christus erwiesen und angeboten ist.

Als Drittes lehrt ihn das Vaterunser, wie er diesselben begehren, holen und an sich bringen soll, nämlich mit ordentlichem, demütigem, tröstlichem Gebet, so wird ihm alles gegeben und so wird er durch die Erfüllung der Gebote selig.“

Quelle: Martin Luther. Deutsch-Deutsche Studienausgabe. Bd.2 Wort und Sakrament. Ev. Verlagsanstalt Berlin, 2012. Hrsg. von Dietrich Korsch und Johannes Schilling. Übertragung Torsten Engler. S. 321.

---

**Aufgaben:**

1. Geben Sie die Gedanken des Textes mit eigenen Worten wieder!
2. Lesen Sie die Auslegung Luthers zu den 10 Geboten im Kleinen Katechismus: [http://www.ekd.de/glauben/bekenntnisse/kleiner\\_katechismus\\_1.html](http://www.ekd.de/glauben/bekenntnisse/kleiner_katechismus_1.html)

3. Fertigen Sie mit den Gedanken des Kleinen Katechismus eine Tabelle an:

<b>Gebot</b>	<b>Was der Mensch tun soll:</b>	<b>Was der Mensch lassen soll:</b>
1. Gebot		
2. Gebot		
...		
10. Gebot		

4. Diskutieren Sie in der Gruppe, welche Bedeutung die Gebote heute haben.
5. Wählen Sie ein Gebot aus und überlegen Sie sich, was die Menschen heute tun und lassen sollen, um das Gebot zu erfüllen. Präsentieren Sie das Ergebnis in kreativer Form (Plakat, ppt, szenisches Spiel).

## E „Gottes Wort bleibt ewig“ (Schwerpunkt Sek. I)



Die Bürger der sächsischen Universitätsstadt Freiberg fanden bereits am Anfang des 16. Jahrhunderts Luthers reformatorische Gedanken überzeugend. Der Überlieferung nach haben Bergleute deshalb den Ablasshändler Tetzel zur Stadt hinaus gejagt.

Bereits Jahre vor der Einführung des lutherischen Glaubens durch Heinrich den Frommen 1537 bekannten sich Freiburger Bürger zum neuen Glauben, indem sie Holztafeln über ihrer Haustür anbringen ließen. Darauf stand das Losungswort der Reformation auf Deutsch: „GOTTES WORT BLEIBET EWIG“ oder auf Latein: VERBUM DOMINI MANET IN ETERNUM (V.D.M.I.E.). Der Hausbesitzer der Pfarrgasse 18 in Freiberg ließ den Satz 1528 sogar in Stein meißeln. Beim Umbau 1862 wurde dieses Zeugnis der Reformationszeit erhalten.

Wer sich vor 1537 zu Luthers Gedanken bekannte, brauchte viel Mut. Denn der Herzog Georg in Dresden hielt am katholischen Glauben fest und man konnte durchaus in Schwierigkeiten geraten.

Bild 1: Pfarrgasse 18 in Freiberg  
Foto: M.Hubrich (TPI Moritzburg)

### Aufgaben:

1. Informiere Dich über das Leben Martin Luthers und finde heraus, wann und warum Martin Luther die Bibel aus den Ursprachen hebräisch und griechisch in die deutsche Sprache übersetzt hat.  
[http://www.ekd.de/reformationstag/wissenswertes/martin\\_luther\\_biografie.html](http://www.ekd.de/reformationstag/wissenswertes/martin_luther_biografie.html)
2. Frage Freunde, Eltern oder Großeltern nach Sätzen aus der Bibel und schreibe diese jeweils auf ein eigenes A4 Blatt.
3. Gestaltet mit Euren Blättern eine kleine Ausstellung im Klassenzimmer.
4. Wählt einen Spruch aus und überlegt Euch in der Gruppe die Bedeutung. Sprecht dazu und erklärt den Spruch Euren Mitschülern.
5. Überlege anschließend einen Bekenntnissatz, der als Losung über Deiner Haustür stehen könnte. Vergleicht Eure Sätze und diskutiert darüber.

## **F Ein Sermon von dem Neuen Testament, das ist von der Heiligen Messe**

Erstdruck 1520 Wittenberg (**Schwerpunkt Sek II**)

Mit diesem Sermon möchte Luther eine Orientierung für die Feier des Gottesdienstes geben, in dessen Zentrum die Feier des Abendmahls steht. Bereits in einem kurz vorher entstandenen Sermon von dem hochwürdigen Sakrament des heiligen wahren Leibes Christi hat er über die äußeren Zeichen des Abendmahls - Brot und Wein - und ihre Bedeutung geschrieben. Durch den Glauben an Jesus Christus nämlich werden sie für die Menschen zum Leib und Blut Christi und zum Sakrament. Dazu braucht es keine „Wandlung“ (Transsubstantiation) wie es im katholischen Verständnis bis heute gilt.

Luther entfaltet in diesem Sermon noch vor seiner Übersetzung des Neuen Testament auf der Wartburg die Bedeutung des Abendmahls von den Worten her, die Jesus in den Evangelien beim letzten Mahl mit seinen Jüngern spricht (Mt 26,26-28; Mk 14,22-26; Lk 22,15-20). Damit steht im Mittelpunkt, was den Christen bei der Feier des Mahles zugesagt wird.

„Wollen wir in rechter Weise Messe halten und verstehen, so müssen wir alles aufgeben, was die Augen und alle Sinne in dieser Angelegenheit zeigen und nahelegen – es sei Gewand, Klang, Gesang, Schmuck, Gebet, Tragen, Heben, Legen oder was da sonst geschehen mag in der Messe-, bis wir zunächst die Worte Christi, mit denen er die Messe vollzogen und eingesetzt hat und uns zu vollziehen befohlen hat, erfassen und gut bedenken. Denn die Messe hängt gänzlich an ihnen mit ihrem Wesen und Werk, mit ihrem Nutzen und ihrer Frucht; und ohne diese Worte wird nichts von der Messe empfangen. Das sind aber die Worte: Nehmt hin und esst. Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Nehmt hin und trinkt daraus allesamt. Das ist der Kelch des neuen und ewigen Testaments in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünde.

Diese Worte muss jeder Christ in der Messe vor Augen haben und fest daran hängen als an dem Hauptstück der Messe. In ihnen wird auch die richtige, von Grund auf gute Vorbereitung auf die Messe und das Sakrament gelehrt, wie wir im Folgenden sehen werden. [...]

Wenn der Mensch mit Gott in ein wirkliches Verhältnis kommen und von ihm etwas empfangen soll, so darf nicht der Mensch anfangen und den ersten Stein legen. Vielmehr muss ihm Gott allein ohne alles Bitten und Begehren des Menschen zuvor kommen und eine Zusage geben. Dieses Wort Gottes ist das Erste, der Grund, der Fels, auf den sich dann alle Werke, Worte und Gedanken des Menschen aufbauen. Dieses Wort muss der Mensch dankbar aufnehmen und der göttlichen Zusage in Treue glauben und ja nicht daran zweifeln, dass es so sei und geschehe, wie er es zusagt. Diese Treue und dieser Glaube ist Anfang, Mitte und Ende aller Werke und aller Gerechtigkeit. Denn weil er Gott ehrt, indem er

ihn für wahrhaftig hält und anerkennt, macht er ihn zu einem gnädigen Gott, der wiederum ihn ehrt und anerkennt und für wahrhaftig hält. Somit ist es unmöglich, dass ein Mensch aus der Kraft seiner Vernunft und dank seiner Macht durch Werke in den Himmel steigen kann, um Gott zuvorzukommen und ihn zur Gnade zu bewegen.

Vielmehr muss Gott allen Werken und Gedanken zuvorkommen und eine klare, ausdrückliche Zusage geben mit Worten, welche dann der Mensch mit einem rechten festen Glauben ergreifen und behalten soll. Sodann folgt der Heilige Geist, der ihm wegen dieses Glaubens gegeben wird.“

Quelle: Martin Luther. Deutsch-Deutsche Studienausgabe. Bd. 2 Wort und Sakrament. Ev. Verlagsanstalt Berlin, 2015. Hrsg. von Dietrich Korsch und Johannes Schilling. Übertragung von Björn Slenczka. S. 161.

---

### Aufgaben:

1. Geben Sie die Hauptaussagen des Textes „Ein Sermon von dem Neuen Testament, das ist von der Heiligen Messe“ mit eigenen Worten wider.
2. Lesen Sie in der Bibel die Worte Christi, die die Mahlfeier begründen: Mt 26,26-28; Mk 14,22-26; Lk 22,15-20. Erarbeiten Sie die drei Zusagen/Versprechen an die Teilnehmer beim Abendmahl.
3. Gruppenarbeit: Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse und halten Sie diese schriftlich auf jeweils einem Blatt A 4 fest.
4. Sammeln Sie Gedanken zu den einzelnen Zusagen auf das jeweilige Blatt.
5. Diskutieren Sie, inwieweit sich „...alle Werke, Worte und Gedanken des Menschen darauf aufbauen...“.
6. Präsentieren Sie Ihr Ergebnis vor der Klasse.

## KLAUSUR SEK II

### Thema: Das Luther--Lied und seine Bedeutung

1. Ein feste Burg ist unser Gott,  
ein gute Wehr und Waffen.  
Er hilft uns frei aus aller Not,  
die uns jetzt hat betroffen.  
Der alt böse Feind  
mit Ernst er's jetzt meint,  
groß Macht und viel List  
sein grausam Rüstung ist,  
auf Erd ist nicht seingleichen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts getan,  
wir sind gar bald verloren;  
es streit' für uns der rechte Mann,  
den Gott hat selbst erkoren.  
Fragst du, wer der ist?  
Er heißt Jesus Christ,  
der Herr Zebaoth,  
und ist kein anderer Gott,  
das Feld muss er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär  
und wollt uns gar verschlingen,  
so fürchten wir uns nicht so sehr,  
es soll uns doch gelingen.  
Der Fürst dieser Welt,  
wie sau'r er sich stellt,  
tut er uns doch nicht;  
das macht, er ist gericht':  
ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn  
und kein' Dank dazu haben;  
er ist bei uns wohl auf dem Plan  
mit seinem Geist und Gaben.  
Nehmen sie den Leib,  
Gut, Ehr, Kind und Weib:  
lass fahren dahin,  
sie haben's kein' Gewinn,  
das Reich muss uns doch bleiben.

Text und Melodie von Martin Luther (vor 1529 entstanden)

---

#### Aufgaben:

1. Geben Sie den Inhalt des Liedes mit Ihren eigenen Worten wider!
2. Stellen Sie Bezüge zur Biografie Luthers her und beziehen Sie den Inhalt auf Ereignisse aus Luthers Leben!
3. Das Lied wurde oft als Kampflied der Reformation, ja als Nationalhymne bezeichnet, denn die Menschen sangen es in der Öffentlichkeit und bekannten sich damit zu den Gedanken Luthers. Gestalten Sie einen kritischen Zeitungsartikel über die Wirkung und Bedeutung des Liedes im 16. Jahrhundert und heute.

## Erwartungshorizont

### Zu 1)

Martin Luther stellt in der 1. Strophe fest, dass Gott ihn beschützt und ihm Sicherheit und Hilfe gewährt. Er verwendet dafür das Bild einer mittelalterlichen Burg, die von einem grausamen Feind umstellt ist, der zu Kampf und Krieg entschlossen ist. In der 2. Strophe wird deutlich, wer allein gegen diesen Feind siegen kann, wer die Macht dazu hat, nämlich Jesus Christus. Mit menschlichen Mitteln kann der Feind, vermutlich der Teufel („alt böser Feind“, „Fürst dieser Welt“), nicht besiegt werden. Dies wird in der 3. Strophe noch einmal ausdrücklich bestätigt. Es wird hinzugefügt, dass alle Teufel schon durch das Wirken von Jesus Christus gerichtet sind, also besiegt sind. Davon berichten die Worte der Bibel deutlich. Durch das Wort ist Jesus bei allen Menschen mit seinem Geist und Gaben. Trotz aller Nöte und Schwierigkeiten und selbst in Lebensgefahr wird die Herrschaft Gottes bestehen bleiben („das Reich“ Gottes).

### Zu 2)

Das Lied ist spätestens 1529 entstanden, biografische Bezüge wären also:

- das „Turmerlebnis“, die Entdeckung der Gnade Gottes durch das Studium des Römerbriefs
- 95 Thesen und die damit verbundenen Reaktionen und Angriffe der Katholischen Kirche, die Disputationen und Bannandrohungsbulle usw.
- Luthers Bekenntnis auf dem Reichstag zu Worms und die daraus folgende Reichsacht
- Luthers Zeit auf der Wartburg als Junker Jörg mit der Übersetzung des NTs
- Die Rückkehr nach Wittenberg
- Die Sorgen um seine Mitstreiter und um seine eigene Familie nach der Heirat 1525

### Zu 3)

Kreative Gedanken der Schülerinnen und Schüler...

## Kontrollarbeit SEK I

### Thema: Martin Luther übersetzt die Bibel

1. Beschreibe das Leben Martin Luthers auf der Wartburg!
2. Erkläre, was Martin Luther bei der Übersetzung der Bibel wichtig war.
3. Schreibe einen Satz aus der Lutherbibel in Schönschrift auf.
4. Begründe, warum Du diesen Satz gewählt hast und erkläre seine Bedeutung.

### Erwartungshorizont

#### Zu 1)

Kurfürst Friedrich der Weise ließ Luther entführen, um ihn zu schützen.

Luther lebte dort versteckt und verkleidet als Junker Jörg. Nur ganz wenige Menschen wussten davon. Er nutzte die Zeit, um das Neue Testament aus der griechischen Sprache in die deutsche Sprache zu übersetzen.

#### Zu 2)

Luther wollte, dass jeder Mensch in der Bibel lesen kann. Er suchte nach Wörtern, die jeder verstehen kann. Er prägte viele Sprichwörter. Luther versuchte, sich genau an den griechischen Urtext zu halten.

## Baustein 3: Neuer Glaube – neue Bilder

### Inhaltliche Einführung



Nach der Veröffentlichung der 95 Thesen am 31. Oktober 1517 und seiner Kritik am Ablasshandel, wurde Martin Luther zu einer berühmten Persönlichkeit im [Heiligen Römischen Reich deutscher Nation](#).

Seine Schriften und Lehren fanden rasche Verbreitung. Dafür sorgte vor allem die Erfindung und Anwendung des [Buchdrucks mit beweglichen Lettern](#) durch Johann Gutenberg.

Die Popularität der gedruckten Schriften wurde erhöht durch die beigefügten Illustrationen. Die neue Lehre Martin Luthers zu veranschaulichen, ins Bild zu setzen, das machte sich vorrangig die [Malerdynastie Cranach](#) zur Aufgabe.

In Wittenberg schuf [Lucas Cranach der Ältere](#) weltberühmte Kunstwerke. Sein Sohn [Lucas Cranach der Jüngere](#), lernte in der Werkstatt seines Vaters wie Bilder entstehen und wirken. Verbunden mit einer Druckerei, wurden die Cranachs zu wichtigen Impulsgebern der deutschen Kunstszene. Mit ihren Porträts von Luther und seinen Mitstreitern gaben sie der Reformation ein Gesicht und entwickelten neue Bildformeln für den [protestantischen Glauben](#).

Die Unterstützung der sächsischen Kurfürsten für Martin Luther veranlasste die Cranachs, sich von Beginn an der Verbreitung der Reformation mit Gemälden, Buchgrafiken und Flugblättern massiv einzubringen.

Abgesehen von der großen kunsthistorischen Bedeutung der Cranachschen Werke, wurden diese ebenso schnell zu medialen Funktionsträgern.

So verkündeten Wort und Bild die Botschaft des neuen Glaubens.

## ARBEITSBLÄTTER

### A Das Gesicht der Reformation

Lucas Cranach d.Ä. und Martin Luther waren enge Weggefährten am selben Wohn- und Wirkungsort Wittenberg. 1520 wurde Luther Taufpate von Cranachs Tochter Anna und 1521 schrieb er nur ihm auf der Rückreise vom Wormser Reichstag, dass er sich zu seinem Schutz verbergen lasse.

Im 16. Jh. verkaufte die Cranach-Werkstatt Tausende von Luther-Bildnissen in kurzer Zeit. Die Cranachs hatten das Exklusivrecht, Luther zu porträtieren und die Nachfrage war riesig. Nur so wissen wir heute, wie Luther aussah.

#### A1.1 Martin Luther als Mönch



Bild 2 – Martin Luther als Mönch (Kupferstich Lucas Cranach d. Ä., 1520).  
Mit freundlicher Genehmigung des British Museum, London.

### Aufgaben

1. Beschreibe, wie Lucas Cranach d. Ä. Martin Luther als Mönch darstellt.
2. Ordne die Art und Weise der Darstellung in den historischen Zusammenhang von 1520 ein.

## A1.2 Martin Luther als Junker Jörg auf der Wartburg



Bild 3 – Martin Luther als „Junker Jörg“ (Porträt Lucas Cranach d.Ä., 1522)  
Schlossmuseum Weimar

---

### Aufgaben

1. Untersuche die Veränderungen in der Darstellung Martin Luthers durch Cranach d.Ä.
2. Begründe die Unterschiede zum Kupferstich von 1520 mit deinem historischem Wissen.

### A1.3 Martin Luther als Mann Gottes



Bild 4 – Martin Luther (Porträt Lucas Cranach d.Ä. 1529)  
Museum im Melanchthonhaus Bretten, Inv.Nr. 1730

---

#### Aufgaben

1. Nenne wesentliche Veränderungen in der Luther-Darstellung von 1529.
2. Analysiere, wie Cranach das Luther-Image den historischen Gegebenheiten anpasste.
3. Erkläre, inwieweit Lucas Cranach mit seinen Luther-Porträts die öffentliche Wahrnehmung des Reformators geschickt mitgestaltete.

## A 2 Martin und Katharina – Ehebildnisse

1523 nahm Lucas Cranach d. Ä. die aus dem Kloster Nimbschen entlaufene Nonne Katharina von Bora in sein Haus auf.

Zwei Jahre später wurde er Trauzeuge des Reformators mit ihr. So gehörten zum Bildprogramm von Lucas Cranach d. Ä. neben Einzelbildnissen auch zahlreiche Ehebildnisse.

Die Eheschließung des einstigen Augustinermönchs mit der ehemaligen Nonne war ein handfester Skandal. Die Gegner der Reformation unterstellten Luther fleischliche Gelüste. Martin Luther wollte damit jedoch persönliche Konsequenzen aus seiner Lehre ziehen.



Bild 4 und 5

Porträts von Martin Luther und Katharina von Bora (Lucas Cranach d.Ä. Werkstatt, 1529)  
Museum Melanchthonhaus Bretten, Inv.Nr. 1730

### Aufgaben

1. Beschreibe, wie Lucas Cranach d. Ä. auf Luthers Vermählung reagierte.
2. Erläutere, welche Botschaft mit diesem Bildnispaar vermittelt werden sollte.

## B Herrschaft und Macht der sächsischen Kurfürsten im Bild von Lucas Cranach d.J.



Zwischen 1532/33 und 1550 arbeiteten Lucas Cranach d. Ä. und sein Sohn gemeinsam unter dem Signet der geflügelten Schlange, das der Ältere als persönliches Wappen vom Kurfürsten Friedrich dem Weisen 1508 verliehen bekam. Nach der Niederlage der [Ernestiner](#) in der Schlacht bei Mühlberg 1547 und [der](#) Übergabe der Kurwürde an die [Albertiner](#), verließ der Cranach Vater 1550 Wittenberg und ging mit seinem Landesherrn ins Exil.

Sein Sohn Lucas Cranach d. J. führte die Werkstatt fort. Repräsentative Bildnisse für Adel und Bürgertum, Bildnisreihen fürstlicher Stammbäume entstanden und neu Ganzkörperporträts. Lucas Cranach d. J. erfüllte nun Aufträge für Kurfürst Moritz und seinen Nachfolger August von Sachsen als neue Landesherrn.

## Kurfürst August von Sachsen



Bild 6  
Kurfürst August von Sachsen (Lucas Cranach d.Ä., um 1564)  
Kunsthistorisches Museum Wien.

### Aufgaben

1. Beschreibe, wie Lucas Cranach d. J. August von Sachsen als Kurfürsten darstellt.

2. Recherchiere im Internet, welche Rolle August bei der Durchsetzung der Reformation in Sachsen spielte.

3. Prüfe, inwieweit Cranach mit seinen Porträts Bildpropaganda für die Fürsten und die Reformation leistete.

## Klausur SekII

### Thema: Der neue Glaube im Bild



Der Altar in der Stadtkirche St. Marien mit seinen Bildtafeln, gemalt von Lucas Cranach d. Ä., Lucas Cranach d. J. und der Werkstatt, stellt das **Bildprogramm der Reformation** dar. Er zählt zu den herausragendsten Werken der Cranachschen Kunst.

Entsprechend dem Reformationsverständnis, stellen die Cranachs die Kirche als Versammlungsort aller Gläubigen dar, in dem das **Evangelium** gepredigt und die heiligen **Sakramente** gereicht werden.



Bild 7 – Reformationsaltar in der Evangelischen Stadtkirche St. Marien Wittenberg  
(Foto: akg images 84731)

## Aufgaben

1. Die untere Bildtafel im Sockel des Altars zeigt, wie Martin Luther predigt. Mit einer Hand zeigt er auf den gekreuzigten Christus, die andere Hand liegt auf der Bibel. Der Gekreuzigte im Mittelpunkt trägt alles, die Gemeinde hört zu. Unter ihr Luthers Frau Katharina von Bora mit Sohn Hans, ebenso Cranach d. Ä. selbst.  
Arbeiten Sie drei reformatorische Grundsätze, die hier dargestellt werden heraus.
2. Die drei oberen Bildtafeln stellen die Sakramente Taufe, Abendmahl und Beichte dar.  
Erklären Sie Veränderungen zu den katholischen Kirchen.
3. Die linke Bildtafel zeigt die Taufe. Philipp Melanchthon, Freund Luthers, Reformator und Griechisch-Professor an der Wittenberger Universität, tauft, umringt von der Gemeinde, ein Kind, obwohl er nie Pfarrer war. Das soll ein Hinweis auf Luthers Lehre vom sogen. Priestertum aller Gläubigen, bzw. Getauften sein. Der Maler Lucas Cranach d. Ä., links im Bild, hält das Tuch, der rechte hält Luthers **kleinen Katechismus** dem Betrachter entgegen. Zu lesen ist: "Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden".  
Analysieren Sie inwieweit die Maler Cranach mit dieser Darstellung die Funktion und Bedeutung der Kirche als Institution infrage stellen.
4. Die rechte Tafel stellt die Beichte dar. Der Stadtpfarrer Johannes Bugenhagen, Freund Luthers und Reformator, übt als Diener der Kirche die Schlüsselgewalt aus. Er vergibt dem Bußfertigen seine Sünden und schließt ihm das Himmelreich auf. Der sich abkehrende Bewaffnete tut keine Buße. Für ihn wird das Himmelreich verschlossen sein.  
Erläutern Sie Martin Luthers Verständnis von Beichte und Sündenvergebung im Vergleich zur katholischen Kirche.
5. Die Mitteltafel zeigt das letzte Abendmahl mit Jesus und den zwölf Jüngern, sitzend an einem runden Tisch. Das Abendmahl wird nach protestantischem Glauben "in beiderlei Gestalt" gegeben, mit Brot und Wein. Jesus schiebt Judas, im gelben Gewand, einen Bissen Brot in den Mund als Zeichen, dass er der Verräter sein wird. Sein Fuß weist aus der Runde hinaus. Die anderen Jünger diskutieren untereinander. Es sind neben Johannes und Petrus angesehene Wittenberger Bürger z.B. Drucker, Verleger wie Hans Lufft und sogar Luther selbst als Junker Jörg. Der Mundschenk, der Martin den Becher Wein reicht, ähnelt Lucas Cranach dem Jüngeren.  
Begründen Sie, dass der Altar in der Wittenberger Stadtkirche das Zeitgeschehen der kirchlichen Erneuerung widerspiegelt.

## Erwartungshorizont – Klausur „Der neue Glaube im Bild“

### Zu 1.)

M. Luther weist auf die Bibel, auf die Heilige Schrift, auf das Wort Gottes. Sie ist die Grundlage für die Predigt.

Der Glaube an Jesus Christus und die Gnade, die nur von ihm allein ausgehen kann wird hier durch den Gekreuzigten im Mittelpunkt, von Cranach sehr deutlich dargestellt. ( Sola scriptura, sola fide, sola gratia )

### Zu 2.)

In der evangelischen Kirche gibt es zwei heilige Sakramente ( Taufe, Abendmahl ), in der katholischen Kirche sieben ( Taufe, Abendmahl, Beichte, Ehe, Firmung, Krankensalbung, Priesterweihe ). Diese spiegeln sich in den Gemäldealtären beider Kirchen wider.

Während in den evangelischen Kirchen einflussreiche, bedeutende Bürger auf den Bildtafeln zu sehen sind, werden in den katholischen Kirchen Heiligenbilder gezeigt.

### Zu 3.)

Der Taufende ist Philipp Melanchthon, der nie zum Pfarrer ordiniert wurde. Da er selbst getauft und gläubig ist, kann er das nach Luthers Verständnis tun. Cranach stellt das so dar. Damit stellt Luther als auch der Maler Cranach das Amt eines geweihten Priesters, Bischofs und sogar des Papstes infrage. Jeder Getaufte kann das Amt ausüben. Die kirchliche Institution mit ihren Würdenträgern braucht man nicht.

### Zu 4.)

Luther kritisierte den Zwang zur Beichte in der alten Kirche. Die Beichte an sich lehnte er nicht ab. Er selbst beichtete häufig. Luther wandte sich gegen die Auslegung, dass man sich dadurch und durch andere gute Werke von seinen Sünden freikaufen konnte.

### Zu 5.)

- Der Altar in der Stadtkirche St. Marien in Wittenberg zeigt, dass der protestantische Gläubige die Kirche nicht unbedingt als Vermittlerin zu Gott und auch keine Heiligen braucht. Die wichtigste Grundlage, auf die sich die Kirche stützt, ist Jesus Christus.
- Die Gemeinschaft der Gläubigen und die Predigt des Evangeliums sind wichtig.
- Die Kirche vermittelt die Sakramente als Zeichen der Gnade Gottes (verschiedene reformatorische Zugänge)
- Die reformatorischen Grundsätze, die Martin Luther begründete, führten letztendlich zum Bruch mit der römisch-katholischen Kirche und der Entstehung einer neuen evangelischen Kirche.
- Der Reformationsaltar von Lucas Cranach d. Ä. und Lucas Cranach d. J. knüpft an die Sehgewohnheiten der Menschen im 16. Jh. an, zeigt die Grundlagen der neuen Lehre, indem bedeutende Bürger der Stadt als Botschafter des neuen Glaubens einbezogen werden.

## Kontrollarbeit Sek I

### Thema: Kunst im Dienst der Reformation

1. Nenne Wirkungsstätten der Malerdynastie Cranach und ordne diese den heutigen Bundesländern zu.

2. Weise anhand der Biographien Lucas Cranach d. Ä. und Lucas Cranach d. J. nach, dass sie erfolgreiche Künstler als auch erfolgreiche Unternehmer und Politiker waren.

3. Prüfe, inwieweit Lucas Cranach d.Ä. und Lucas Cranach d.J. durch ihre Bilder Martin Luthers Wirken und die Reformation in der Öffentlichkeit propagierten.

## **Erwartungshorizont – Kontrollarbeit „Kunst im Dienst der Reformation“**

Zu 1.)

Wirkungsstätten der Malerdynastie Cranach: Kronach, Wien, Wittenberg, Weimar, Torgau, Nürnberg, Augsburg; Heutige Bundesländer: Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Bayern

Zu 2.)

Als Hofmaler der sächsischen Kurfürsten war Lucas Cranach d. Ä. sehr erfolgreich mit Gemälden, Porträts, Druckgrafiken. Er bekam sogar ein eigenes Wappen, die geflügelte Schlange. Cranach malte Martin Luther, die sächsischen Kurfürsten und präsentierte damit die Reformation und die Mächtigen. Als Unternehmer führte er eine Werkstatt, eine Apotheke und zeitweilig eine Druckerei. Er war einer der reichsten Bürger in Wittenberg. Cranach besaß Immobilien und Grundstücke. Wiederholt übte er das Amt des Bürgermeisters aus.

Sein Sohn Lucas Cranach d. J. setzte das Werk seines Vaters fort. Er wurde Leiter der Werkstatt ab 1550 und glänzte durch Ganzkörperporträts für Adlige, Bildnisreihen, Gemälde für Kirchen und Schlösser, in anmutender Schönheit, farbintensiv, dem Betrachter direkt zugewandte Werke. Als Ratsherr und Bürgermeister kümmerte er sich um das Gemeinwesen wie sein Vater.

Zu 3.)

Lucas Cranach d. Ä. und Lucas Cranach d.J. gaben der Reformation ein Gesicht. Alle Bilder, die wir von Luther kennen, stammen von ihnen. Mit seinen Illustrationen zu den Lutherschriften, vor allem auch zur „Lutherbibel“, veranschaulichte zunächst Lucas Cranach d. Ä. Luthers Auffassungen von der Erneuerung der Kirche. Gemeinsam mit seinem Sohn schuf er Werke wie den Altar in der Wittenberger Stadtkirche, die die Grundsätze des protestantischen Glaubens den Menschen nahe brachten.

## Baustein 4: Reformen in der Kirchengemeinde

### Einführung

Luthers reformatorische Erkenntnis, dass der Mensch allein durch die Gnade und Barmherzigkeit Gottes zu einem befreiten und erlösten Menschen wird, hatte weitreichende Veränderungen im Gemeindeleben zur Folge.

Luther selbst hatte durch das Studium der Bibel seine neuen Einsichten gewonnen. Dementsprechend wurde die Bibel zum Maßstab seines Urteilens und Handelns.

Luther wollte, dass alle Menschen den Inhalt der Bibel besser kennenlernen, diesen besser verstehen und zu eigenen Urteilen im Glaubensleben befähigt werden. Dazu übersetzte er die Bibel, beginnend mit dem Neuen Testament auf der Wartburg.

Martin Luther protestierte gegen die Lehrautorität und Unfehlbarkeit des Papstes und der durch Konzilien bestimmten Traditionen. Ganz besonders die Marien- und Heiligenverehrung, aber auch der Umgang mit Reliquien und Ablass wurden rigoros kritisiert, weil der Mensch allein durch Christus einen Zugang zu Gottes Gnade erhält und keine andere Vermittlung braucht. Ebenso verringerte Luther die Zahl der Sakramente, denn nur für Taufe und Abendmahl fand er die Begründung in der Bibel, dazu war Luther auch die Beichte wichtig.

Die Lehre von den guten Werken, mit denen man sich das Himmelreich verdienen bzw. die Zeit im Fegefeuer verkürzen kann, erhielt durch Luther eine andere Perspektive. Gute Werke sollten durch den Glauben an Christus und aus Freude und Dank entstehen, weil er uns seine Barmherzigkeit und Gnade umsonst und ganz unverdient schenkt. Die Lehre vom Fegefeuer verlor ihre Begründung.

Martin Luther verändert die Sprache des Gottesdienstes, so dass auch hier die Menschen mitbeten und mitfeiern können. Das hat ganz besondere Auswirkungen auf die Gestaltung des Abendmahls. Die Einsetzungsworte werden nachvollziehbar auf deutsch gesprochen, die Gläubigen erhalten Brot und Wein. In der katholischen Mahlfeier vollzieht der Priester anstelle von Jesus Christus das Mahl wie ein Opfer und Brot und Wein wandeln sich in den Leib und das Blut Christi. Der Priester hat deshalb eine herausgehobene Funktion, nur er darf das Blut Christi trinken. Luther betont dagegen am Abendmahl die Gemeinschaft der Menschen mit Christus und miteinander als Gemeinde. Brot und Wein weisen dabei auf Christus und die durch seinen Tod am Kreuz ermöglichte Vergebung der Sünden hin. Besonderen Wert legte Luther darauf, dass die Menschen über die Grundlagen ihres Glaubens (Vater unser, 10 Gebote, Glaubensbekenntnis) Bescheid wissen. Dazu schrieb er den Großen und den Kleinen Katechismus und viele andere Texte mit Auslegungen. Luther war auch der Meinung, dass der Gemeindegesang wichtig ist und wurde zum Schöpfer von ca. 40 deutschen Kirchenliedern, die ebenso wie seine gedruckten Werke die Gedanken der Reformation verbreiteten.

## ARBEITSBLÄTTER

### C Das Leben von Hans im 16. Jahrhundert (Schwerpunkt Sek. I)

Hans lebt im 16. Jahrhundert in einer deutschen Stadt. Er ist der Sohn eines Tischlers und hat noch 7 Geschwister. Vom Vater lernt er jetzt das Handwerk, ein bisschen Lesen und Schreiben und Rechnen kann er auch, das hat er in der Stadtschule gelernt. Sonntags geht die ganze Familie in die Heilige Messe.

Hans ist gern in der großen Kirche mit den vielen Altären, auf denen die Lebensgeschichten der heiligen Männer und Frauen gemalt sind. Manchmal gibt es sogar noch extra ein Gefäß, in dem ein Stück von ihnen, zum Beispiel ein Knochen aufbewahrt wird. Das nennt man Reliquie. Hans betrachtet oft die Bilder auf den Wänden, auf den bunten Glasfenstern und an den Altären.

Vorn beim Hauptaltar sieht er den in farbige Gewänder gekleideten Priester aus einem dicken Messbuch vorlesen und er hört ihn sprechen und singen. Verstehen kann er aber kaum etwas, denn alle gesungenen, gelesenen und gepredigten Worte sind Lateinisch.

Hans sieht, wie der Priester einen Kelch hochhebt und daraus trinkt. Das Blut Christi soll das sein, denn der Priester hat den Wein im Kelch mit seinen Gebeten dazu verwandelt. Hans würde gern einmal in den Kelch sehen, er ist neugierig, wie das aussieht. Aber nur der Priester darf das trinken. Anders ist es bei dem Brot, dem Leib Christi. Das sieht eigentlich nach den Gebeten noch genauso aus und schmeckt auch so, ein kleines Stück bekommen ja alle. Die Verwandlung in den Leib Christi bleibt wohl ein unsichtbares Geheimnis.

Hans sieht auch die Beichtstühle an den Wänden stehen. Hier knien die Menschen vor den Priestern und bekennen ihre Schuld. Sie wollen ihr Gewissen erleichtern und hoffen, dass Gott ihnen verzeiht und sie nach ihrem Tod nicht so lange im Fegefeuer sein müssen.

Das Fegefeuer ist der Ort, wo die Menschen büßen und die Sündenstrafen aushalten müssen. Hier werden sie gequält, bevor sie in den Himmel zu Gott kommen, solange bis sie ganz rein sind. Hans kennt viele Bilder, auf denen das Fegefeuer gemalt ist, er will gar nicht daran denken. Hans weiß, dass seine Eltern Ablassbriefe gekauft haben, damit seine Großeltern nicht so lange Zeit im Fegefeuer sein müssen. Auch beten sie täglich zu den Heiligen, dass sie den Verstorbenen in der Familie beistehen sollen.

Hans hat von seinem Freund gehört, dass es einen Mönch gibt, Luther heißt er, der sagt, es gibt kein Fegefeuer. Gott ist ein gnädiger und barmherziger Gott, sagt dieser Luther. Er befreit uns von unserer Schuld, wenn wir an Jesus Christus glauben. Dieser Jesus ist bei uns, wenn wir Brot und Wein in der Messe zu uns nehmen. Wir müssen dafür nichts Besonderes

leisten oder Geld für Ablassbriefe ausgeben. Hans hat gestaunt, dass bei diesem Luther aus einer Bibel in deutscher Sprache vorgelesen wird und in der Messe jedes Wort zu verstehen ist, weil die Predigt und die Lieder auch auf Deutsch sind. Hans weiß nicht so richtig, was er von dem Mönch Luther halten soll.

---

## Aufgaben

### I Einzelarbeit

Lies den Text und unterstreiche unbekannte Wörter!

### II Partnerarbeit (2 Personen)

1. Findet die Bedeutung der unterstrichenen Wörter heraus (Duden, Lexikon, Internet...) und lest euch anschließend den Text gegenseitig laut vor. Ihr könnt nach jedem Abschnitt wechseln.
2. Findet gemeinsam für jeden Abschnitt eine Überschrift und schreibt jede Überschrift auf einen eigenen Notizzettel.

### III Gruppenarbeit (mindestens 4 Personen)

3. Mischt die mitgebrachten Notizzettel. Zieht der Reihe nach einen Zettel und erklärt euch gegenseitig, was in dem jeweiligen Abschnitt stand.
4. „Hans weiß nicht so richtig, was er von dem Mönch Luther halten soll“.  
Gestaltet ein Plakat (A3). Auf der einen Seite tragt ihr ein, was Hans bisher in der Kirche erlebt. Auf der anderen Seite stellt Ihr gegenüber, was bei Luther anders ist.

<u>Wie es Hans bisher erlebt</u>	<u>Was bei Luther gilt</u>

5. Anschließend kennzeichnet Ihr durch Farben, was euch gefällt und was nicht.
6. Präsentiert Euer Plakat vor der Klasse.

Schülermaterial (Schwerpunkt Sek.I)

**D Was hat sich durch das Wirken Martin Luthers geändert?**

1) Jeder Getaufte darf in der Gemeinde mitwirken.	12) Brot und Wein werden in Leib und Blut Christi gewandelt.
2) Es gibt nur noch zwei Sakramente: Taufe und Abendmahl.	13) Nur was in der Bibel begründet wird, soll ein Christ glauben.
3) Die Gläubigen beteiligen sich mit Gesang und Gebet am Gottesdienst.	14) Die Gläubigen können die Bibel in deutscher Sprache lesen.
4) Der Papst, die Bischöfe und die Konzile bestimmen über die kirchlichen Lehren.	15) Die Heiligen sind Vorbilder im Glauben.
5) Die Pfarrer dürfen heiraten und eine Familie gründen.	16) Die Menschen können Gott als Vater ansprechen wie im Vaterunser.
6) Der Priester zelebriert den Gottesdienst in lateinischer Sprache.	17) Durch die Gnade Gottes erhält der Mensch die Vergebung seiner Schuld.
7) Durch gute Werke kann man sich die Zeit im Fegefeuer verkürzen.	18) Im Fegefeuer müssen die Menschen die Sündenstrafen abbüßen.
8) Im Gottesdienst wird auf Deutsch gepredigt.	19) Im Abendmahl erleben die Gläubigen Gemeinschaft mit Christus.
9) Die Gläubigen bekommen Brot und Wein.	20) Die Heiligen werden im Gebet um Hilfe angerufen.
10) Die Heilige Maria wird als Himmelskönigin verehrt.	21) Die Kirche hat auch im Jenseits noch Einfluss, z.B. durch Ablass.
11) Gott ist ein barmherziger Gott.	22) Es kann kein Fegefeuer geben, weil es nicht in der Bibel steht.

---

## Aufgaben

### I Einzelarbeit

1. Informiere Dich über das Leben Martin Luthers!  
[http://www.ekd.de/reformationstag/wissenswertes/martin\\_luther\\_biografie.html](http://www.ekd.de/reformationstag/wissenswertes/martin_luther_biografie.html)
2. Lies das Arbeitsblatt (AB) und unterstreiche Dir unbekannte Begriffe! Finde anschließend mit Hilfe von Duden, Lexikon oder Internet die Bedeutung der Begriffe heraus!

### II Partnerarbeit (2 Personen)

3. Schneidet die Tabelle aus und sortiert die Sätze nach folgenden Gesichtspunkten:
  - Welche Aussagen treffen für die katholische Kirche zur Zeit Luthers zu?
  - Was hat sich durch Martin Luther geändert?

### III Gruppenarbeit (4 Personen)

4. Vergleicht die Ergebnisse der Sortieraufgabe. Schreibt oder klebt unter der Überschrift des Arbeitsblattes die richtigen Sätze in Euren Hefter. Ein Kontrollblatt liegt auf dem Lehrertisch.
5. Diskutiert in der Gruppe die Frage, ob es Sätze gibt, die heute in beiden Konfessionen Gültigkeit haben. Formuliert anschließend Euer Ergebnis in Thesenform in großer Schrift auf ein eigenes A4 Blatt.  
Beispiel: *Satz Nr. \_ gilt heute (nicht) in beiden Konfessionen, weil... .*
6. Präsentiert eure Thesen vor der Klasse.

## Lehrermaterial

### Was hat sich durch das Wirken Martin Luthers geändert?

#### 1. Lösung für die Sortieraufgabe:

- Für die Katholische Kirche zur Zeit Luthers gelten die Sätze:  
4; 6; 7; 10; 12; 18; 20; 21
- Änderungen durch Martin Luther:  
1; 2; 3; 5; 8; 9; 11; 13; 14; 15; 16; 17; 19; 22

#### 2. Sätze, die heute auch in der Katholischen Kirche wichtig sind:

3; 8; 11; 14; 16; 17

#### 3. Die Doppelstunde könnte mit einem Gespräch über die Thesen enden.

Gesprächsimpulse:

- Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es bei den Thesen?
- Warum hat sich die Katholische Kirche geändert?
- Welche Veränderungen gibt es in der Evangelischen Kirche seit Luther und welche müssten noch folgen?

Schülermaterial (Schwerpunkt Sek II)

E Die Goldene Abendmahlstafel in Freiberg



Bild 8 – Haus Peterstraße 46 in Freiberg.  
Fotos: M.Hubrich (TPI Moritzburg)

Die Bürger der sächsischen Universitätsstadt Freiberg fanden bereits am Anfang des 16. Jahrhunderts Luthers reformatorische Gedanken überzeugend. Der Überlieferung nach haben Bergleute deshalb den Ablasshändler Tetzl zur Stadt hinaus gejagt.

Im Haus Peterstraße 46 gab es eine 1469 errichtete katholische Privatkapelle. Hier wurde schon 1529 das erste Mal Abendmahl nach lutherischem Ritus in deutscher Sprache gefeiert.

Davon erzählt die goldene Tafel am Haus.

Die erste Zeile enthält den Leitspruch der Reformation in seinen Anfangsbuchstaben: V.D.M.I.E. (**V**erbum **D**omini **M**anet **I**n **E**ternum – Das Wort Gottes bleibt in Ewigkeit). Die letzte Zeile das Datum: Anno Do 1529.

Die anderen 10 Zeilen enthalten die Anfangsbuchstaben der Einsetzungsworte für das Abendmahl. Diese wurden im Sinne Luthers vom Pfarrer auf Deutsch gesprochen:

1. Zeile: **U**nser **H**err **J**esus **C**hristus **I**n **D**er **N**acht **D**a **E**r **V**erraten

2. Zeile: **W**ard **N**ahm **E**r **D**as **B**rot **D**ankte **U**nd **B**rach's **U**nd **G**ab's ...

Die teilnehmenden Bürger erhielten dabei Brot und Wein.

Erst 1537 wurde im Freiburger Land durch Kurfürst Heinrich den Frommen die Reformation eingeführt.

---

## Aufgaben

1. Lesen Sie die Einsetzungsworte im Neuen Testament: Mt 26,26-28; Mk 14,22-26; Lk 22,15-20 und erarbeiten Sie, was Jesus Christus den Menschen verspricht, die mit ihm Abendmahl feiern.
2. Informieren Sie sich über die Unterschiede im Verständnis des Abendmahles/der Eucharistie in der Evangelischen/Katholischen Kirche:  
<http://fragen.evangelisch.de/frage/1158/unterschiede-und-gemeinsamkeiten-im-abendmahlsverst%C3%A4ndnis>  
<http://www.ekd.de/download/abendmahl.pdf>
3. Das Mittelalter war durch die lateinische Sprache geprägt, mit der sich Gelehrte, Reisende, Kaufleute u.a.weltweit verständigen konnten. Auch der christliche Glaube erhielt dadurch seine Prägung. Die katholische Kirche behielt bis ins 20. Jhdt. die lateinische Liturgie bei. Diskutieren Sie in der Gruppe die Vorteile und Nachteile einer Einheitssprache.
4. Präsentieren Sie das Ergebnis in Thesenform.

## Kontrollarbeit (QS)

### Reformen in der Kirchengemeinde

1. Nenne 7 Veränderungen im Gottesdienst, der Kirchengemeinde und aus der Glaubenslehre, die durch Martin Luther entstanden sind.
2. Martin Luther war es wichtig, dass in der Kirche deutsch gesprochen wird. Erkläre, wie er dieses Ziel verwirklicht hat.
3. Durch Martin Luther entstand damals eine neue christliche Konfession: die Evangelische Kirche besteht nun neben der Katholischen Kirche. Heute gibt es zwischen diesen Konfessionen wieder viele gute Begegnungen. Schreibe auf, wo deiner Meinung nach beide Konfessionen zusammen arbeiten können und begründe Deine Meinung.

### Erwartungshorizont

Zu 1)

- Bibel in deutscher Sprache
- Verkündigung von Gottes Barmherzigkeit und Gnade
- Nur noch 2 Sakramente
- Brot und Wein beim Abendmahl
- Pfarrer dürfen Familie haben
- Heilige und Maria nur Vorbilder, keine Gebete mehr zu ihnen
- Abschaffung des Fegefeuers
- Gläubige sollen mitbestimmen
- Keine Anerkennung der päpstlichen Autorität
- Wertlosigkeit des Ablasses
- ...

Zu 2)

Die Gläubigen sollen ihren Glauben verstehen und in der Kirche mitbestimmen.

- Dazu müssen sie die Bibel lesen können → Bibelübersetzung.
- Dazu müssen sie die Predigt und den Gottesdienst verstehen können → Verwendung der deutschen Sprache.
- Dazu müssen sie die Grundlagen des Glaubens (Vaterunser, Gebote, Glaubensbekenntnis) erklärt bekommen → Kleiner Katechismus als Lehrbuch

## KLAUSUR

**Mit dem Dichter Luther begann die Singbewegung der Reformation**

Stephan Schaede (Theologe, Direktor der Ev. Akademie Loccum)

Spielen die Engel im Himmel Mozart? Der evangelische Theologe Karl Barth meinte das. Albrecht Goes, der württembergische Pfarrer und Literat, sprach sich hingegen für Johann Sebastian Bach aus. Im Himmel würden Chöre wie *Herrscher, des Himmels, erhöre das Lallen!* mit Pauken und Trompeten gesungen. Martin Luther hätte da wohl so oder so Zweifel angemeldet. Er mochte Pauken und Trompeten nicht. Das sei »*himmlisches Feld Geschrei*«, ja sei ein scheußliches »*Gottes-Ehr-Schreien*«. Auch die Orgelpfeifen waren sein Fall nicht, von denen er meinte: »*Sie plärren und schreien.*« Selbst Streichinstrumente schloss er für den Himmel aus. Es sei schrecklich, ein Lied immer nur auf einer Saite zu fiedeln, beklagte er sich einmal bitterlich. Martin Luther zog ein sanftes vielstimmiges Saiteninstrument vor. Er liebte und spielte die Laute und hatte die Offenbarung des Johannes auf seiner Seite; singen doch da die Engel mit Saiteninstrumenten, nämlich Harfen neue Lieder (Offenbarung 5, 8 f).

Neue Lieder, um die ging es Martin Luther zentral. Er hat die Musik als Gesang reformiert und so das evangelische Kirchenlied erfunden. Bis in die Wortwahl blüht seine Sprache auf: Neue Lieder lassen sich ansingen, aussingen, besingen, dahersingen, hinaussingen, hinuntersingen, mitsingen, nachsingen, übersingen, untersingen, vorsingen, zusingen und, Gott sei es geklagt, leider auch zersingen. Martin Luther selber sang leidenschaftlich gern und gut. Sein Anspruch war hoch. Das machte Eindruck. Der Nürnberger Meistersinger Hans Sachs nannte ihn die »*Wittenbergische Nachtigall*«. Nicht nur diesen reformatorischen Vogel, auch ein Kircheng Volk erkennt man an seinen Liedern. Davon war Luther durchdrungen. *Gemeindegesehbuch* nannte er deshalb sein erstes geistliches Wittenberger Liederbuch von 1529. Das ist Programm. Die Gemeinde soll singen. An diesem Programm haben viele mitgewirkt. Luther schrieb eher bescheiden wenig. Nicht einmal vierzig geistliche Lieder sind von ihm überliefert. Paul Gerhardt hat da erheblich mehr zu Papier gebracht. Auch ist nicht alles überelegant formuliert, was Luther dichtete. So mancher Reim knittelt sich großzügig zusammen. »*Dein Weib wird in deinem Hause sein / wie ein Reben voll Trauben fein / und dein Kinder um deinen Tisch / wie Ölpflanzen gesund und frisch.*« Das sind Bilder, über die zu

streiten wäre. Auch die Liedertitel holpern bisweilen ein wenig arg daher: Was fürchtest Du, Feind Herodes, sehr. Das geht nicht gerade flüssig über die Lippen. Erst Paul Gerhardt hat in hinreißender Eleganz und Bildkraft die Empfindungen des protestantischen frommen Ichs in seinem Zwiegespräch mit Gott und der Schöpfung ins Zentrum gerückt. Erst ihm, nicht Martin Luther, ist in den Sinn gekommen, ein Lied mit den Worten einzuleiten: *»Herr, ich will gar gerne bleiben, wie ich bin, dein armer Hund.«* Luther weiß nichts von *»Narzissus«*, *»Tulipan«* und *»Salomonis Seide«*. Er spricht lieber von einer *»festen Burg«*, *»dem kommenden Reich«*, von *»Pein«*, *»Feuer«*, *»Teufel«* und *»Christus«*. Er redet von *»uns«* und dem *»wir«* der Gemeinde, die sich im Gesang selbst ins Bild darüber setzt, wie Gott sie in schwieriger Zeit beschützt. So hat Luther Psalmen umgedichtet und vertont, altkirchliche Hymnen ins Deutsche übertragen, biblische Erzähllieder geschrieben und geistliche Kinderlieder verfasst. Letztere lagen ihm besonders am Herzen.

Denn Kinder sind die Zukunft der Gemeinde. Auch deshalb setzte sich Luther für eine Liederschule von Kindheit an ein. Für jedes Kind sollte es zwar keine Flöte, aber die ordentliche Schulung im Liedgesang geben. *»Kinder müssen . singen und die Musica mit der ganzen Mathematica lernen.«* Lieder, davon war Luther überzeugt, prägen stärker als jeder gesprochene Text. Mit ihren gedichteten Texten fahren sie in die Seele hinein. Sie können, wie Luther urteilt, *»dem jungen Volk«* zentrale biblische Einsichten vor Augen führen, bevor es überhaupt lesen kann. Sie sind eine Art Kinderstunde und Volkskatechismus, über den die Zehn Gebote, die Texte des Abendmahls oder das komplizierte Glaubensbekenntnis spielend in das Gedächtnis Eingang finden. Das ist das eine. Das andere ist: Singen ist etwas Intimes. Die Seele muss sich trauen können. Das will früh geübt sein. Mit Liedern gibt sich der singende Mensch nämlich seinen Mitmenschen preis - zeigt sich, zeigt seine Stimmung, zeigt seine Überzeugungen. Immer wieder kommt Luther darauf zu sprechen. Im Lied greifen Text und Melodie ineinander, verstärken sich, packen das Herz der Singenden und das derer, die hören, noch einmal ganz anders als bei gesprochenen Texten. Luther formulierte es einmal so: Christus steige in unvergleichlicher Kraft in die Tiefen des singenden Herzens hinein und aus den Tiefen der singenden Herzen wieder empor. Das kann natürlich nur glücken, wenn die Sprache der Lieder verstanden wird. Es kommt also darauf an, *»dass ein Mensch nicht nur mit Worten, sondern mit dem Sinn und Verstand des Herzens singt«* und

Lieder hören kann. Luther führt es am Abendmahl vor Augen. Es sei wunderbar, wenn die Einsetzungsworte über Brot und Wein gesungen würden. Aber »*wer sie nicht ins Herz fasst, dem hilft es nicht, wenn tausend Prediger . sich toll und thöricht schreien*«. Der Klang allein entscheidet also nicht schon über das Lied. Es muss verstanden werden. Deutschsprachige geistliche Lieder gab es schon vor Luthers Zeiten. Das deutsche geistliche Lied hat er also nicht erst erfunden. Allerdings wurden die Lieder, die er vorfand, nur draußen vor der Tür gesungen, wenn Menschen pilgerten, über das Land prozessierten oder ihre Angehörigen zu Grabe trugen. Da hatte offensichtlich das Konzil zu Basel 1435 ganze Arbeit geleistet, als es verbot, während des Gottesdienstes geistliche Lieder in der Volkssprache zu singen. Im Gottesdienst durfte die Gemeinde hin und wieder ein *Kyrie eleis*, ein *Halleluja* oder *Hosianna* anstimmen. Nur verstand da kaum jemand, was er sang. Darüber hat sich eine berühmte Flugschrift aus der Reformation lustig gemacht. Sie dokumentiert. Die Reformation schaute nicht nur dem Volk kirchenmusikalisch aufs Maul. Sie übte sich in kluger Musikkritik, ohne der Gemeinde ihre Freude am Hallelujasingen zu nehmen. [...]

Die von Luther und seinen Freunden komponierten und gedichteten Lieder reformierten den Gottesdienst. Sie entfalteten darüber hinaus eine ganz eigene Macht. Der Macht von Fanliedern in Fußballstadien vergleichbar, feuerten sie die Reformationsbewegung vor allem in den Städten an. Gott und das Leben gemeinsam zu besingen, das schweißt zusammen und macht stark. [...]

Quelle: [http://www.ekd.de/reformation-und-musik/hintergrund/vater\\_der\\_lieder.php](http://www.ekd.de/reformation-und-musik/hintergrund/vater_der_lieder.php)

---

### Aufgaben:

1. Geben Sie die Gedanken Luthers zum Singen wider!
2. Erläutern Sie die Gedanken Luthers zum Abendmahl. Lesen Sie dazu auch Luthers Lied von 1524.
3. Gestalten Sie fünf Thesen zur Wirkung von Liedern/Musik heute.

## Erwartungshorizont

### Mit dem Dichter Luther begann die Singbewegung der Reformation

#### Zu 1)

Luther, der auch „Wittenbergische Nachtigall“ genannt wird, sang und musizierte selbst sehr gern. Er schrieb fast 40 Lieder für den Gemeindegesang. Denn es ist ihm sehr wichtig, dass im Gottesdienst gesungen wird. Dafür übersetzt er lateinische Hymnen ins Deutsche, erzählt mit den Liedern biblische Geschichten und verwendet Texte aus Psalmen. Die Gemeinde soll durch die Lieder etwas vom Schutz Gottes erfahren. Luther möchte, dass die Kinder eine Schulung im Singen erhalten. Damit kann nicht früh genug begonnen werden, denn die gesungenen Liedtexte wirken mehr auf die Seele als gesprochene Worte. Lieder sind für Luther eine Art Volkskatechismus. Durch sie wird der Glaube gelernt, ohne selbst lesen zu können. So gelangen zentrale biblische Einsichten ins Gedächtnis und ins Herz. Deshalb muss die Sprache der Lieder deutsch sein und der Inhalt so aufbereitet werden, dass er verstanden wird. Dafür führt Luther als Beispiel den Gesang beim Abendmahl an. Luther macht auch deutlich, dass Singen etwas Intimes ist. Man zeigt mit dem Singen seine Stimmungen und Überzeugungen. Singen kommt aus dem Herzen und das ist auch für die Glaubensüberzeugungen von großer Bedeutung.

#### Zu 2)

Das Abendmahl ist eines von zwei Sakramenten und Mittelpunkt des Gottesdienstes. Dabei betont Luther, dass die Gläubigen Gemeinschaft mit Christus und Gemeinschaft miteinander erleben.

Die Gläubigen erhalten Brot und Wein. Diese sind die äußeren sichtbaren Zeichen, die durch den Glauben zum Leib und Blut Jesu werden. Es geschieht keine Wandlung, wie es im katholischen Verständnis gilt.

Im Lied 214 erwähnt Luther mehrfach „Fleisch und Blut“ von Christus und bringt es mit der „Speise“ des Abendmahls zusammen, die uns Gott selbst in seinem Sohn gibt. Gottes Gnade und Güte, Gottes Liebe und Vergebung werden deutlich als Geschenke Gottes an den Menschen. Dies hat Wirkung auf die Christen: sie sollen durch den Heiligen Geist „rechte Maß“ halten und in Frieden und Einigkeit miteinander leben.

#### Zu 3)

Kreative Antworten...

## Lehrermaterial

### Luthers Abendmahlslied Evangelisches Gesangbuch Nr. 214

Gott sei gelobet und gebenedeiet,  
 der uns selber hat gespeiset  
 mit seinem Fleische und mit seinem Blute;  
 das gib uns, Herr Gott, zugute. Kyrieleison.  
 Herr, du nahmst menschlichen Leib an,  
 der von deiner Mutter Maria kam.  
 Durch dein Fleisch und durch dein Blut  
 hilf uns, Herr, aus aller Not. Kyrieleison.

Der heilig Leib, der ist für uns gegeben  
 zum Tod, dass wir dadurch leben.  
 Nicht größere Güte konnte er uns schenken,  
 dabei wir sein sollen gedenken. Kyrieleison.  
 Herr, dein Lieb so groß dich zwungen hat,  
 dass dein Blut uns groß Wunder tat  
 und bezahlt unsre Schuld,  
 dass uns Gott ist worden hold. Kyrieleison.

Gott geb uns allen seiner Gnade Segen,  
 dass wir gehn auf seinen Wegen  
 in rechter Lieb und brüderlicher Treue,  
 dass uns die Speis nicht gereue. Kyrieleison.  
 Herr, dein Heilig Geist uns nimmer lass,  
 der uns geb zu halten rechte Maß,  
 dass dein arme Christenheit  
 leb in Fried und Einigkeit. Kyrieleison.

## IV Literatur

**DenkWege zu Luther:** Publikationen zur philosophischen, kulturellen und religionskundlichen Bildung mit Jugendlichen zum Reformationsjubiläum 2017, Evang. Akademie Sa/Anh. u. Thür. 2011 ff. Online: [www.denkwege-zu-luther.de](http://www.denkwege-zu-luther.de).

**Kunter, Katharina:** 500 Jahre Protestantismus, Bundeszentr. für pol. Bildung, Bd.1236, Bonn 2012.

**Joestel, Volkmar:** Thesentür und Tintenfass, Legenden um M. Luther, Berlin 2007.

**Leppin, Volker:** Luther privat, WBG, Darmstadt 2006.

**Treu, Martin:** Martin Luther in Wittenberg, Ein biografischer Rundgang, Wittenberg 2003.

**Stade, Heinz:** Luther, Weisheiten und Lebensstationen, Ilmenau 2013.

**Martin Luther** Deutsch-Deutsche Studienausgabe. Hrsg. Von Dietrich Korsch und Johannes Schilling. Evangelische Verlagsanstalt Berlin.

Band 1: Glaube und Leben (2012)

Band 2: Wort und Sakrament (2015)

Band 3: Christ und Welt erscheint (2016)

*Impulse für kirchengeschichtliches Lernen.* Hrsg. von Roland Biewald und Bärbel Husmann. Themenheft Religion 12. Evangelische Verlagsanstalt Berlin, 2014.

*Studienbuch Martin Luther. Grundtexte und Deutungen* Martin Hoffmann. Evangelische Verlagsanstalt Berlin 2014.

## Zeitschriften

*Martin Luther und die Reformation*, GEO – Epoche Nr. 39, Hamburg 2009.

*Sachsen-Anhalt-Ursprungsland der Reformation, Luther erleben*, Marketinggesellschaft Sa./Anh. mbH, Magdeburg 2012 bzw. [www.luther-erleben.de](http://www.luther-erleben.de).

**Speziell zu Baustein 3: Neuer Glaube – Neue Bilder (Auswahl)**

Cranachs Kirche, Begleitbuch zur Landesausstellung Sa.-Anhalt, Cranach d.J. 2015, Sax - Verlag , 2015.

Reformation -- Bild und Bibel, Programmheft 2015, Luther – 2017 – 500 Jahre Reformation, Staatliche Geschäftsstelle in Wittenberg.

Bibel und Bild, Die Cranachschule als Malwerkstatt der Reformation, Sonja Poppe, Evangelische Verlagsanstalt Leipzig, 2014.

Lucas Cranach d.J., Schätze Mitteldeutschlands, Bd. 10, Edition Akanthus, Spröda 2015.

Cranach der Maler der Reformation, Heinz Stade, Rhino Westentaschen -Bibliothek, Bd. 17.